Oktober/November 2025

POTTPOURRI

Hirschau • Schnaittenbach • Gebenbach • Kohlberg • Freudenberg
Infomagazin • www.pottpourri.net

Marianne Mendl: ein Hirschauer Original feiert Geburtstag.

Narrhalla Hirschau bestens auf Saison 2025/26 vorbereitet.

In Ehenfeld wird von 17. bis 21. Oktober Kirchweih gefeiert.

Titelbild: Olga Miltsova - stock.adobe.com

Narrhallesen auf Faschingssession 2025/2026 bestens vorbereitet

Sehr lang und voll gepackt mit Veranstaltungen – so war die Faschingssession 2024/2025. Die kommende Session wird zwar zwei Wochen kürzer. Weniger gefordert werden die Aktiven der Faschingsgesellschaft Narrhalla deswegen nicht.

Seit Ende April laufen die Vorbereitungen für die Faschingssession 2025/2026. Die Trainerinnen sind mit ihren Schützlingen eifrig am trainieren. Von links: Emilia Waldhauser, Präsidentin Regina Merkl (beide Trainerinnen der Prinzengarde), Hofmarschall Martin Merkl, Pia Wiesnet und Melina Merkl (beide Trainerinnen Jugendgarde). Bild: u

Hirschau. (u) Übung macht ja bekanntlich den Meister. Getreu diesem alten Sprichwort sind Präsidentin Regina Merkl, ihr Trainerinnenteam mit Michaela und Marie Meier, Pia Wiesnet, Melina Merkl und Emilia Waldhauser mit den 47 Tänzerinnen und Tänzern der Kinder-, Jugend- und Prinzengarde seit gut fünf Monaten fleißig am trainieren. Denn: Gardetanz ist Hochleistungssport. Alle wollen topfit sein, wenn am 11.11. der Startschuss für die Session 2025/2026 fällt. Er fällt allerdings nicht um 11.11 Uhr, sondern um 18.30 Uhr.

Um unabhängig von Wind und Wetter zu sein, findet die Inthronisation der Prinzenpaare nicht mehr auf dem Marktplatz statt, sondern im Josefshaus. Dort werden unter laustarken „Hirschau OHO-Rufen" Präsidentin Regina Merkl, ihre Stellvertreterin Michaela Meier, die 13 Herren des Elferrates mit Hofmarschall Martin Merkl und die zwölf Hofdamen zusammen mit der 20-köpfigen Kindergarde, der 19-köpfigen Jugendgarde und den acht Prinzengardistinnen in den Saal einmarschieren. Mit besonderer Neugier wird vom Publikum natürlich der Auftritt des neuen Kinder- und Erwachsenen-Prinzenpaars erwartet. Die Namen der Hoheiten sind bis zum 11.11. „topsecret". Gleiches gilt für das Motto der Garden-Showtänze. Mit von der Partie ist selbstverständlich das Maskottchen „Monti".

Daran wird sich nichts ändern: In den Hirschauer Geschäften, Gasthäusern und Banken darf man sich am unsinnigen Donnerstag (Weiberfasching) wieder auf Überfälle der Narrhalla-Hirschis gefasst machen. Bild: u

Birgit Panzer sorgt in bewährter Manier dafür, dass alle in perfekt sitzenden, schmucken Kostümen auftreten können. Sie näht, ändert und hübscht die Kostüme der beiden Prinzenpaare genauso auf wie die der 47 Gardemitglieder. Auch heuer wird Bürgermeister Hermann Falk nicht umhin können, den Rathausschlüssel und die (heuer wohl tatsächlich leere) Stadtkasse herauszurücken und dem Prinzenpaar zu übergeben. Selbstverständlich wird für das leibliche Wohl der Zuschauer bestens gesorgt sein.

Nach der Advents- und Weihnachtszeitpause geht es ab Januar 2026 für die Narrhallesen – insbesondere die Garden und Prinzenpaare – in die Vollen. Am Samstag, 17. Januar, steigt ab 19 Uhr im Josefshaus der große Narrhalla-Ball. Dabei werden alle drei Garden ihre Showtänze präsentieren. Am Samstag, 24. Januar, findet im Josefshaus ab 14 Uhr der alljährliche Familienfasching statt.

Am Samstag, 31. Januar, wird das Kinder-Prinzenpaar im Edeka-Markt gegen Schleckereien aufgewogen. Diese werden von Markt-Chef Markus Schiml für den am Samstag, 7. Februar, um 15 Uhr startenden Kinderfaschingszug spendiert. Tags darauf geht es zum Ostbayerischen Faschingszug nach Schwandorf. Generell warten auf die Kinder- wie auf die Jugend- und Prinzengarde bis zum Faschingsdienstag 2026 (17. Februar) eine Fülle von Auftritten innerhalb und außerhalb Hirschaus, so zum Beispiel in Freudenberg, Schnaittenbach, Vilseck, Schmidmühlen und Sulzbach-Rosenberg.

Für den unsinnigen Donnerstag (27. Februar) haben Präsidentin Regina Merkl und ihre „Hirschis" wieder originelle Späße ausgeheckt und werden in der Innenstadt ihr Unwesen treiben.

Beer-Walbrunn-Tage widmen sich Kunstharmonium

Kohlberg. (exb) Die Beer-Walbrunn-Tage mit einem besonderen Instrument, dem Kunstharmonium, finden am 18. und 19. Oktober in der Nikolauskirche in Kohlberg statt. Ein Konzert und ein kirchenmusikalischer Gottesdienst erwarten die Besucher.

Ein fast vergessenes Instrument steht in diesem Jahr im Mittelpunkt der diesjährigen Beer-Walbrunn-Tage: das Kunstharmonium. Ein Virtuose auf diesem selten zu hörenden Instrument kommt dazu nach Kohlberg. Die Beer-Walbrunn-Tage zu Ehren des in Kohlberg geborenen Komponisten und Musikprofessors Anton Beer-Walbrunn (1864 bis 1929) finden am 18. und 19. Oktober in der Kohlberger Nikolauskirche statt.

In einem Wort-Musik-Konzert am Samstag, 18. Oktober, um 19 Uhr sind Werke des Kohlberger Meisters und seiner Zeitgenossen Sigfrid Karg-Elert (1877 bis 1933), Franz Liszt (1811 bis 1886) und Max Reger (1873 bis 1916) zu hören. Sie werden von Lars David Kellner, einem aus Weiden stammenden Spezialisten und gefragten Virtuosen des Harmoniums, auf seinem Kunstharmonium interpretiert.

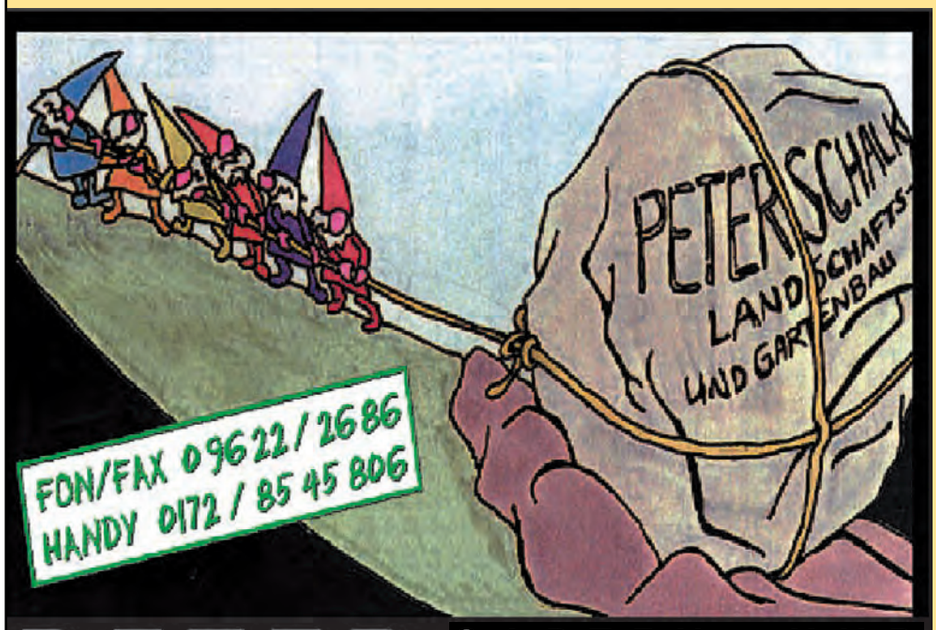
Susanne Sperrhake liest aus Texten der Komponisten. Lars David Kellner entführt die Zuhörer in die Klangwelt des Kunstharmonuims. Bild: Kerstin Huber/exb

Er entführt das Publikum auf eine faszinierende Zeitreise in schon fast vergessene Klangwelten. Die Rezitatorin Susanne Sperrhake leiht den Komponisten mit Auszügen aus deren Tagebüchern und Briefen ihre Stimme. Außerdem singt die Mezzosopranistin Frauke May mit Begleitung des Harmoniums einige Lieder von Beer-Walbrunns Freund Max Reger.

Ein kirchenmusikalischer Gottesdienst bildet erneut den zweiten Teil der Beer-Walbrunn-Tage. Am Sonntag, 19. Oktober, um 9.30 Uhr werden noch einmal Werke von Anton Beer-Walbrunn und Max Reger von Lars David Kellner am Harmonium, von Kirchenmusikdirektor i. R. Hanns-Friedrich Kaiser an der Orgel und Mitgliedern der Kantorei Weiden zu Gehör gebracht.

Susanne Sperrhake liest aus Texten der Komponisten. Lars David Kellner entführt die Zuhörer in die Klangwelt des Kunstharmoniums.

Ihr Partner rund um den Garten



- Gartenpflege
- Kreative Gartengestaltung
- Gehölzschnitt
- Baumfällung (auch Problemfälle)
- Qualitätspflanzen aus heimischer Baumschule
- Pflanzarbeiten
- Mäharbeiten
- Teichbau
- Pflasterarbeiten
- Erdarbeiten aller Art
- Zaunbau
- Kehr- und Räumdienste, auch im Privatbereich
- Natursteinarbeiten (Granit usw.)
- Kleinstransporte und Entsorgungen
- Kleinmaschinenverleih

Beregnungsanlagen, Rollrasen u.v.m.

PETER SCHALK
GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU
AM ALTEN BRUNNEN 1 · 92242 HIRSCHAU
FON/FAX 0 96 22 / 26 86 · HANDY 01 72 / 85 45 806
gartenbau-schalk@kabelmail.de

Verkauf von Rindenmulch, Pflanzerden u. Dünger in der Kolpingstr. 20!
Freitag von 16.00 bis 18.30 Uhr und Samstag von 09.00 bis 12.00 Uhr

Hirschaus ältester Verein, der Gesangverein, ist 165 Jahre alt

Hirschau. (u) Hirschaus ältester Verein ist der Gesangverein. Seine Geburtsstunde schlug am 1. Oktober 1860. Die Sangesbrüder waren zwei Monate früher dran als die Gründer des Katholischen Gesellenvereins. Sie hoben diesen am 4. Dezember 1860 aus der Taufe.

Der von Jana Müller geleitete gemischte Chor sorgt mit seiner Sommerserenade im Schlosshof alle Jahre für ein Highlight im Hirschauer Kulturleben. Hunderte von Zuschauern genießen – wie hier 2025 – die Darbietungen des Chores und anderer Musikgruppen. Bild: u

In den Vereins-Annalen findet sich ein von den Vorständen Janner, Engelhardt und Ritschl unterzeichnetes Schreiben: „Einem hochlöblichen Stadt-Magistrate Hirschau wird hiermit ergebenst zur Anzeige gebracht, dass sich am 1. Oktober 1860 ein Gesangverein gebildet hat." Vom Vereinsleben vor 1900 gibt es nur ein Gruppenbild aus dem Jahr 1885 und ein Foto der 1890 geweihten Fahne mit dem Erinnerungsband an das Deutsche Sängerfest 1861 in Nürnberg. Das Protokollbuch beginnt erst 1901.

Als eindrucksvollste Feier, die Hirschau vor dem Ersten Weltkrieg erlebte, wird 1911 die dreitägige Goldene Jubelfeier zum 50-Jährigen beschrieben. Die neue Fahne mit der Aufschrift „Treu unser Herz, wahr unser Wort, deutsch unser Lied, Gott unser Hort" wurde geweiht. Bis 1920 war der Gesangverein ein bürgerlicher Verein. Um Mitglied zu werden, musste man unter anderem „Bürger oder Bürgersohn sein, guten Ruf und ein gesittetes Betragen haben, eine Stimmprüfung bestehen und eine Ballotage über sich ergehen lassen. Die Aufnahme erfolgte nur bei Einstimmigkeit.

Um 1920 gründete sich ein Arbeitergesangverein sowie ein Doppelquartett von meist norddeutschen Werkmeistern der Keramikfabriken. Dieses erweiterte sich 1924 zum Liederkranz Hirschau. So gab es in den 1920er Jahren drei Gesangvereine mit je 30 bis 40 Sängern. 1912 war der MGV dem Fränkischen Sängerbund beigetreten. Man beteiligte sich an den Deutschen Sängerfesten zum Beispiel1924 in Nürnberg und 1928 in Wien. Am 25. Juli 1922 fand in Hirschau der Gausängertag statt. Vorstand Herrneder berichtete: „Zwölf stattliche Triumphbögen verschönerten das Stadtbild, kein Haus, das nicht mit Girlanden, Kränzen und Fahnen geziert war, als sich der von der Reichswehrkapelle angeführte Festzug durch die Stadt bewegte – ein Bild, das Hirschau noch nicht gesehen hatte."

Am 8./9. Juli 1961 wurde die Gründung vor einhundert Jahren gefeiert. Dem Jubelchor gehörte fast das vollständige Lehrerkollegium der Knabenschule an. Vordere Reihe: ab Viertem von links Lehrer Ernst Krempke, Rektor Xaver Leistl, Oberlehrer Josef Lindner, zweite Reihe Vierter von rechts Lehrer Jakob Linhart, hintere Reihe Zweiter von links Lehrer Wolfgang Leitermann, rechts Lehrer Wenzel Mrasek (später Rektor). Bild: Archiv Sepp Strobl

Zum Abschluss erklang vor dem Rathaus aus 1000 Kehlen Beethovens „Ehre Gottes". 1933 vereinigten sich die drei Gesangvereine. Über die Jahre bis 1945 heißt es: „Unser Gesangverein war in den Jahren der Bewegung zur Ruhe gegangen". 1940 hatte Hirschau etwa 3500 Einwohner. Die Zahl stieg durch die Heimatvertriebenen bis 1950 auf 4500 an. Sie gaben dem Sangesleben neuen Auftrieb. Unter Leitung von Georg Kunze aus Breslau bildete sich ein Gemischter Chor. Der probte bis 1951 im „Goldenen Schwan". 1955 riefen Gerhard Grobba und Kunze im Gasthof

Am 23./24. Oktober 2010 feierte der Gesangverein sein 150-jähriges Bestehen. In der vordere Reihe der damalige Vorsitzende (heute Ehrenvorsitzende) Günter Übelacker (Siebter von links), links von ihm Dirigentin Jana Müller, rechts von ihm die aktuelle Vorsitzende Renée Ehringer-Hoffmann. Bild: u

„Zum Bären" den Männergesangverein mit 14 Aktiven wieder ins Leben. Am 8./9. Juli 1961 feierte der Verein seine Gründung vor einhundert Jahren. Das 1200 Personen fassende Festzelt war überfüllt. Am Festzug beteiligten sich 21 Gesangvereine mit 500 Sängerinnen und Sängern.

1964 wurde nach einem Sängertreffen auf dem Mausberg die Sängervereinigung Hirschau und Umgebung gegründet. Sie wurde 1974 mangels Probenbereitschaft aufgelöst. 1985 feierte der MGV sein 125-Jähriges. Vorstand Anton Luber hatte Bande zum „Liederkranz 1840 Hirschau", einem Ortsteil von Tübingen, geknüpft. Das Festkonzert am 15. Juni 1985 gestalteten zehn Männerchöre aus der Region und der Chor aus Hirschau-Tübingen.

1989 renovierten MGV-Mitglieder die Kreuzwegstationen und die Kalvarienberg-Kapelle. Die Stadt zeichnete 1990 den Verein mit dem Kulturpreis aus. 1991 endete nach zwölf Jahren die Ära Anton Luber. Er wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt, Günter Übelacker zu seinem Nachfolger gewählt. Er stand 22 Jahre lang an der Vereinsspitze und wirkte maßgeblich an der Eingliederung des gemischten Chores mit.

Für den MGV war es ein Glücksfall, dass die kirchliche Schola 1998 einen Leiter suchte. MGV-Dirigent Michael Kallert übernahm das Amt. Der Vereinsname wurde in Gesangverein 1860 geändert. 2000 feierte man das 140-Jährige mit einem Festabend im Josefshaus. Der Männerchor wurde mangels Sänger zum Sorgenkind. Er konnte nur mehr dreistimmiges Liedgut singen. Der Männerchor Ehenfeld ermöglichte den verbliebenen 13 Sängern das Weitersingen. Am 30. September 2008 probte man erstmals gemeinsam. Der gemischte Chor trat immer mehr ins Rampenlicht. Unter Leitung von Michael Kallert, der 2003 krankheitsbedingt ausschied, glänze er bei vielen Auftritten. Nachfolgerin Andrea Eichenseer war nur kurz tätig. 2005 übernahm Jana Müller die Leitung. Sie leitet des Chor bis heute und bereichert die Chor-Veranstaltungen mit Solodarbietungen. Seit 2006 lädt der Chor in den Schlosshof zur Serenade ein und gestaltet diese mit anderen Musikgruppen. Sein Zehnjähriges feierte der Chor im Oktober 2008 mit einem Konzert.

Beim Festkonzert zum 150-Jährigen wirkten der 2005 gebildete Monte-Chor, der Chor „Pi-Chorolo", der Schulchor der Dr. Decker-Schulen, das Musikzug-Bläserquintett und der gemischte Chor mit. Der feierte sein 20-Jähriges im Oktober 2018 im Josefshaus mit einem Festkonzert. Der Monte-Chor hatte sich vorher wieder aufgelöst. Zu diesem Zeitpunkt war der Gesangverein, einst reine Männersache, längst von Frauen übernommen worden. Mit Renée Ehringer-Hoffmann wurde 2013 erstmals eine Frau Vorsitzende, als Günter Übelacker den Vorsitz abgab. Die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden hatte er mehr als verdient.

Der Rückblick wäre unvollständig, ohne die Bemühungen von Renée Ehringer-Hoffmann um die musikalische Früherziehung der Kindergartenkinder zu erwähnen. Auf ihre Initiative hin wurde der St. Wolfgang-Kindergarten mehrfach mit dem „Felix" ausgezeichnet.

Der Verein zählt unter seinen 90 Mitgliedern aktuell 16 Sängerinnen und acht Sänger. Letztere singen zum Teil im Ehenfelder Männerchor. Alle Stimmlagen bräuchten Verstärkung. Wer Lust zum Mitsingen hat, sollte an einem Donnerstag um 19 Uhr bei einer Probe im Katholischen Pfarrheim vorbeischauen.

IHR PERFEKTER NATURSTEIN
EIGENES NATURSTEINWERK – RIESIGES LAGER – UNGLAUBLICHE AKTIONSPREISE
60 JAHRE
FRITSCH
FLIESEN · MARMOR · SANITÄR
VINYL - DESIGNBÖDEN
In unserer hauseigenen Produktion entstehen täglich kundenindividuelle Zuschnitte aus hochwertigem Granit, Marmor und Schiefer.
Entdecken Sie bei uns eine große Auswahl an Natursteinen und profitieren Sie von unserer hauseigenen Fertigung mit kurzen Lieferzeiten.
Wir fertigen für Sie:
✔ Bodenbeläge
✔ Küchenarbeitsplatten
✔ Waschtische
✔ Treppenanlagen
✔ Fensterbänke
✔ Wandverkleidungen
✔ Eingangsstufen ...
FENSTERBÄNKE
Tiefe bis 25 cm ab
€ 24.90 lfm
WAND-/BODENBELÄGE
Klein- & Sonderposten ab
€ 5.- m²
3.500 qm BÄDERAUSSTELLUNG – ÜBER 80 MUSTERKOJEN
www.fliesen-fritsch.de
Schwandner Höhe 5 (direkt an der B 85) - 92439 Bodenwöhr-Neuenschwand - Telefon 09434 / 9 55 - 0 - Mo. - Fr. 8.00 - 17:30 Uhr - Samstag 8.00 - 12.00 Uhr - * Sonntag 13.00 - 17.00 Uhr * Keine Beratung, kein Verkauf

Vom kleinen Familienbetrieb zum prosperierenden Unternehmen

Schnaittenbach. (u) Seit 1999 steht im Gewerbegebiet Scherhübel das Gebäude der Firma „Naturmittel Biller“. Begonnen hat die Geschichte des Familienbetriebs 1985 auf dem Amberger Weihnachtsmarkt. Hans und Erich Biller vermissten dort einen Verkaufsstand für Kräuter beziehungsweise Tee.

Vor 40 Jahren vermissten Hans und Erich Biller auf dem Amberger Weihnachtsmarkt einen Verkaufsstand für Kräuter beziehungsweise Tee. Konsequenz: Sie gründeten die Firma „Naturmittel Biller“. Seit 1999 ist der Betrieb im Gewerbegebiet Scherhübel zuhause. Dort sind aktuell 35 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt. Bild: u

Überhaupt, so das Brüderpaar, gab es damals in unserer Region so gut wie keinen hochwertigen Tee zu kaufen. Im Hause Biller wurden aber Kräuter und Tee von jeher groß geschrieben. Mama Luise hatte ein großes Faible dafür. Also beschlossen Hans und Erich, sich künftig selbst darum zu kümmern, dass man in der Oberpfalz guten bekommt. Fünf Früchte-Tees auf dem Amberger Weihnachtsmarkt 1986 und die Firma „Naturmittel Biller“ war geboren. Ursprünglich wurde die Tees im Elternhaus in der Ehenbachstraße hergestellt. Mama Luise, Papa Erich und die beiden Söhne halfen zusammen.

Natürlich reichten die fünf Teesorten nicht. Man erweiterte das Tee- und das Heilkräutersortiment und begann zu experimentieren. Man erschuf die ersten Schwarz-, Grün- und Kräuterteemischungen und versuchte sich nach erfolgreichem Mischen auch an Früchtetees. Somit hatte man ein ordentliches Sortiment beisammen. Die abgepackten Waren verkaufte man auf Märkten und Messen. Die Räume im eigenen Haus reichten nicht mehr aus. Für die Produktion und als Lager mietete man die Halle der ehemaligen Schreinerei Huger an. Wegen der wachsenden Nachfrage auf den Märkten kam man nach etwa drei Jahren auf die Idee, das Sortiment um diverse Einzelgewürze zu erweitern. Es begann das große Mischen und Experimentieren. Die erste Glühwein-Gewürzmischung entstand.

Im Lager warten in großen Säcken und Kartons die Grundstoffe an Tees und Gewürzen, die im Haus Biller dann nach den Wünschen der Kunden gemischt werden. Bild: u

„Wir waren auf kleineren Messen zum Beispiel in Weiden und Schwandorf aber auch auf der Consumenta in Nürnberg. Unser erster Stand war 48 Quadratmeter groß. Am Anfang hat der Quadratmeter 130 Mark gekostet. Heute kostet er 150 Euro. Seit 15 Jahren sind wir nicht mehr auf Endverbrauchermessen,“ sagt Hans Biller. Bei den Messen hatte man einen eigenen Katalog ausgegeben. Der Versandhandel wurde immer größer, auch deshalb, weil immer neue, teilweise exotischere Einzelgewürze und in Folge immer mehr Mischungen hinzukamen. Das Lager in der Ex-Schreinerei Huger wurde zu klein. Man musste aus den gemütlichen Räumen ausziehen. 1999 zog man in das im Gewerbegebiet Scherhübel errichtete eigene Firmengebäude ein. In dieses hatte man das Ladengeschäft mit eingeplant. Dieses wurde mit der Zeit immer größer. Seitdem wuchs der Familienbetrieb kontinuierlich an.

In das Sortiment hatte man weitere Produkte aufgenommen wie Naturkosmetik- und Feinkostartikel, Pestos, Liköransätze, Bonbons, Sirupe und Propolis. Mittlerweile gehören zum Kundenstamm Groß- und Markthändler, Werbeagenturen, Apotheken, Drogerien, Kindergärten und Privatpersonen. Man beliefert Kunden in sämtlichen EU-Ländern mit Ausnahme von Frankreich. Mit Ständen vertreten ist man unter anderem noch bei Weihnachtsmärkten wie zum Beispiel in Schloss Guteneck, in Pullman-City bei

Passau oder in Ingolstadt und Abensberg, bei der Kirchweih in Fürth, bei der Dult in Regensburg und der Auer Dult in München. Die Stände sind ausnahmslos mit eigenem Personal besetzt.

Gerne führe man Besuchergruppen durch den Betrieb. Schulklassen und Kindergärten hatte man genauso schon zu Besuch wie Landfrauen-, Siedlerbund- und VdK-Gruppen oder Gruppen des Heilpädagogischen Zentrums Weiden, die mit Bussen angereist kommen. Erich Biller hält auch Vorträge. Er präsentiert seine „Ehenbachtaler Spezialitäten" im Fernsehen beim Sender HSE24.

Nach fast 40 Jahren wird im Betrieb noch traditionell und handwerklich (fast) ohne Maschinen gearbeitet. Man stellt rund 300 verschiedene Teemischungen her. Außerdem gehören Gewürzspezialitäten aus eigener Zusammenstellung zum Sortiment. Damit sind bei Hans Biller 35 Personen beschäftigt. Bei Erich Biller kümmern sich 15 „Bio-People" um Suppen und Soßen. Jeweils drei Leute arbeiten im Büro sowie im Lager und der Produktion, zwei im Verkauf und acht im Versand. Der Rest des Personals ist mit dem Abfüllen der Produkte beschäftigt. Einkaufen kann man im Laden, die Waren können aber auch im Onlineshop, per E-Mail oder Telefon bestellt werden.

Hans Biller macht kein Hehl daraus, dass in seinem Betrieb die Bürokratie, insbesondere die Lebens- und Arzneimittelüberwachung, überbordet. Es beginnt mit den Wareneingangslisten, geht weiter mit Misch- und Abfüllprotokollen über Rezept-, Schädlingsbekämpfungs- und Reinigungsnachweisen bis hin zu Produktspezifikationen, Produktanalysen und Nährwerttabellen. „Alles muss schriftlich dokumentiert werden", stöhnt Hans Biller und hofft, dass die Firma „Naturmittel Biller" in Bälde etwas von der angekündigten Entbürokratisierung merkt.

Bei „Tee Biller" wird immer noch traditionell und handwerklich (fast) ohne Maschinen gearbeitet. Eine Mitarbeiterin ist gerade dabei, eine Gewürzmischung in die Tütchen abzufüllen.
Bild: u

IMPRESSUM

oberpfalz medien

POTTPOURRI

Auflage:
5850 Exemplare, Verteilung mit OWZ, sowie zur Auslage

Anzeigen:
Ivana Zang (verantwortlich)

Redaktion:
Sabine Fuchs (verantwortlich)
Werner Krapf - Telefon 0961/85 252
E-Mail: redpr@oberpfalzmedien.de

Erscheinungsweise:
2-Monats-Rhythmus

Anzeigen- und Redaktionsschluss:
jeweils am 15. des Vormonats.

Herausgeber/Herstellung/Druck:
Oberpfalz Medien GmbH, Weiden

Was es mit dem Gedenkstein bei Traßlberg auf sich hat

Schnaittenbach-Hirschau. (exb) Zwischen Luitpoldhütte und Traßlberg steht bei Witzlhof in der Nähe des Netto-Marktes ein Gedenkstein. Vielen ist die Bedeutung dieses vor Jahren errichteten Gedenksteins nicht bewusst. Hier fand am 24. August 1796 eine Schlacht zwischen französischen und kaiserlich-österreichischen Streitkräften statt.

Gedenkstein beim Netto-Markt in Traßlberg. Bild: hfz

Bei dieser Schlacht, über die schon viel geschrieben wurde, kamen rund 1400 Soldaten ums Leben. Doch wie erging es den Menschen in der Umgebung, die unter den kriegerischen Auseinandersetzungen zu leiden hatten (und anderswo heute auf der Welt noch leiden)? Für andere Märkte und Dörfer kann man zum Beispiel in den Chroniken von Schnaittenbach und Hirschau über die Auswirkungen auf die Bevölkerung viel Interessantes nachlesen.

Wie das Jahrhundert kriegerisch angegangen, so sollte es auch enden. Schnaittenbach und Hirschau, an einer wichtigen Durchgangsstraße gelegen, wurde 1796 in den Strudel der kriegerischen Ereignisse gezogen. Die meisten europäischen Länder, darunter Bayern, hatten sich gegen die französische Republik verbündet. In der Absicht, die österreichischen Truppen zu vertreiben beziehungsweise sie von mehreren Seiten anzugreifen und nach Böhmen vorzustoßen, drang die französische Nordarmee unter General Jourdan in die Oberpfalz ein.

Das Nahen der französischen Truppen kündigte sich bereits am 14. August an, als die Stadt Hirschau 24 vierspännige Wagen nach Sulzbach schicken musste, um von dort die österreichischen Magazine nach Vohenstrauß vor den anrückenden Franzosen in Sicherheit zu bringen. Am 17. August fiel Amberg in Feindeshand, nachdem sich die österreichischen Truppen an die Naab zurückgezogen hatten. Noch am selben Tage hatte Hirschau 60 Viertel Hafer, je 5000 Bund Heu und Stroh zur kaiserlichen Armee nach Amberg geliefert. An diesem Tage war es bereits zwischen Franzosen und Österreichern zwischen Sulzbach und Amberg zum Gefecht gekommen. Zwischen 14 und 15 Uhr erschien die französische Vorhut vor ihren Toren. Ihre erste Forderung lautete auf 60 Säcke Hafer, 500 Bund Heu und 500 Laib Brot und gab einen ersten Vorgeschmack dessen, was die Stadt erwartete. Bis gegen 18 Uhr wimmelte die Stadt und ihre Umgebung von Franzosen, angeblich 20 000 Mann. Noch in der gleichen Nacht forderten sie 25 Zentner Fleisch.

In den Tagen vom 18. bis 20. August waren an einzelne französische Soldaten zur Beschwichtigung unerschwinglicher Forderungen 210 Gulden bezahlt worden, und es schien für die gequälte Stadt eine Atempause einzutreten, als die Franzosen ihren Vormarsch gegen Wernberg und Nabburg antraten. Am 23. August erschien aus dem französischen Quartier in Nabburg ein Chasseur mit der schriftlichen Forderung der französischen Administration auf 10 000 Brote zu je 3 Pfund, 700 Sack Hafer und 20 Eimer Branntwein. Bitten und Hinweise auf die Unmöglichkeit, solcher Forderung nachzukommen, blieben erfolglos – es ging wohl hauptsächlich um Gelderpressung.

Unterdessen setzte der französische Rückzug von Schwarzenfeld und Nabburg her teils über Hirschau, teils über Nabburg vor den nachdrängenden Österreichern ein. Wiederum war die nächste Umgebung der Stadt Hirschau voll von französischer Infanterie und Kavallerie, war feindliche Artillerie aufgefahren. Zum Glück für die Stadt Hirschau zogen die Franzosen nach zwei Stunden ab, nur verwundete Offiziere blieben zurück, beim Hirschenwirt war einer von ihnen untergebracht. Lefevre zog am 24. August mit zwölf Bataillonen durch Schnaittenbach bis Hahnbach, wo er eine beobachtende Stellung einnahm. Diese Kolonne ließ es laut Walter Volland nicht an Gewalttätigkeit fehlen. Sie plünderte und brandschatzte.

Den Pfarrer Dorfner plünderten sie total. Im Pflegamt Hirschau betrug der Schaden 24 500 Gulden. Alle Pferde und Ochsen wurden zum Einspannen requiriert. Die meisten Bewohner hatten sich vor Schrecken bereits beim ersten Durchzug in die Wälder geflüchtet. Auch das Vieh trieben sie in das Dickicht des Waldes. Aus Forst waren die Einwohner ebenfalls in die umliegenden dichten Wälder geflohen. Im Mittlerwald hing an einer Tanne eine Glocke, um die Leute dort zu vereinigen. Noch lange nachher war diese „Glöcklitanne" bekannt.

Das Vorgehen der französischen Truppen wird in einer Schrift aus dem Jahre 1796 geschildert. Es wurden die grausamsten und mutwilligsten Plünderungen und Räubereien während dieser Zeit begangen. Eine Aufstellung über die Schäden in Hirschau findet man auf Seite 163 der Hirschauer Chronik. Durch die rohe Behandlung der Bevölkerung durch die Franzosen war die Bevölkerung derart erbittert, dass viele Nachzügler umgebracht wurden. Landgraf erzählt, dass in den letzten Jahrzehnten des vorigen (19.) Jahrhunderts bei der Ausbesserung des Bachdamms hinter Haus-Nr. 24 (jetzt Wernberger Straße 24) in Schnaittenbach Säbel und Gewehrteile zum Vorschein gekommen seien, die angeblich von ermordeten Franzosen stammen würden. Zwischen 11 und 16 Uhr kam es dann zur Schlacht bei Amberg zwischen den Österreichern und Franzosen, wobei hier die Franzosen geschlagen wurden.

Der Sieg des Erzherzogs Karl (Sieg von Karl oder seiner Soldaten?) am 24. August zwang die Franzosen zum Rückzug. Österreichische Truppen rückten ein und legten nach Schnaittenbach große Abteilungen ihrer Lazarette. In der

Oberpfalz waren mit dem Sieg bei Amberg zwar keine Franzosen mehr, aber nun ordnete Erzherzog Karl die Requisition von etwa 200 000 Laib Brot und 2000 Scheffel Hafer an. Für die Stadt Amberg, die erst unter den Franzosen schwer gelitten hatte, war diese Forderung unerfüllbar, so dass auch umliegende Orte zu deren Erfüllung herangezogen werden mussten. Den Markt Schnaittenbach traf die Lieferung von 280 Laib Brot und 3 ½ Ztr. Hafer an das Wartenslebensche Armeekorps nach Sulzbach.

Als am 30. August 25 Husaren vom Veczey-Regiment mit 36 Pferden und der Kasse in der total ausgeplünderten Stadt Hirschau einquartiert werden sollten, zahlte man dem Quartiermacher 1 Gulden 12 Kreuzer, um die ungebetenen Gäste nach Gebenbach weiterzubringen. Mit Recht beklagten sich am 5. Oktober Schnaittenbacher Bürger in einer Eingabe, dass „wie teils durch die in unserem Markte und Revier scharenweis immer anwesend gewesenen kaiserlichen und französischen Truppen, teils durch die schon vorhin und gegenwärtig noch immer wöchentlich, ja schier täglich andauernde Durchmarsch und kostspielige Einquartierungen vieler k.k. Soldaten nicht nur allein an Exercierung unserer Professionen, dann Bearbeitung des Feldbaus vielfältig gehindert ... (sind)“.

Kanonenkugel in der Gastwirtschaft Schiessl in Amberg.
Bild: hfz

Zu den Kriegsereignissen, die die beiden Städte über Jahrhunderte immer wieder aufsuchten, kamen auch noch andere Ereignisse: Unwetter, Pest oder Seuchen. Besonders schwer traf die Bürger eine Viehseuche, die 1796 nach dem Abzug der Franzosen Schnaittenbach und Umgebung heimsuchte. Sie schädigte den ohnedies verminderten Viehbestand. Innerhalb kurzer Zeit sah man sich genötigt, um wenigstens die benötigte Milch zu erhalten, Ziegen einzustellen. In Ermangelung von Zugvieh wurde auch der Feldbau beeinträchtigt.

Zur Viehseuche gesellte sich eine Krankheit, die mehrere Todesfälle zur Folge hatte und ganze Familien erfasste. Um die durch französischen Truppen hervorgerufenen Schäden von mehr als 100 000 fl. (Gulden) in der Landgrafschaft Leuchtenberg zu vergüten, nahm die Regierung 1797 ein Darlehen auf, zu dem auch die Kirche in Schnaittenbach 200 fl. beitragen musste.

Ein weiteres Darlehen musste sie 1798 zur Amberger Kriegskasse als Vorlehen von 24 fl. leisten. In Hirschau und Umgebung kam es am 18. August 1798 auch noch zu einem schrecklichen Schauerwetter.

Schon in den Jahren 1809 (Schlacht bei Eggmühl – Napoleon vor Moskau) bis 1814 wurden die Städte wieder von den Auswirkungen der Kriegswirren betroffen. So kam es wieder zu Einquartierungen. Beispielhaft sei erwähnt, dass die Österreicher stahlen, raubten und erpressten. In ganz Hirschau war kein Hafer mehr aufzutreiben.

In einem Artikel hat Reinhold Strobl auch noch folgendes gefunden: Fürst Metternich berichtet in einer Notiz von Wutausbrüchen Napoleons. Bei den Friedensverhandlungen soll Napoleon gebrüllt haben: „Ein Mann wie ich scheißt auf das Leben von einer Million Menschen.“ Ein Zitat, das auch von vielen anderen Feldherren (auch in unserer heutigen Zeit) stammen könnte.

Hirschauer Original wird 85 Jahre alt

Hirschau. (u) Sie nennt sich selbst „das letzte Hirschauer Original“ und wird am 19. Oktober 85 Jahre alt: Marianne Mendl. Sie ist als Lebenskünstlerin und Frohnatur bekannt, die ihr (großes) Herz nicht nur am rechten Fleck, sondern auch auf der Zunge trägt.

Dabei ist Marianne Mendl gar keine gebürtige Hirschauerin. Ihre Wiege stand in Schindlwald im Sudetenland. Dort erblickte sie als Marianne Stark am Allerweltskirwa-Samstag 1939 um 6.30 Uhr das Licht der Welt – aus Sicht der Eltern, die eine Bäckerei hatten, nicht der ideale Tag. Darum hat ihre Mutter später oft zu ihr gesagt: „Da hab’n mir so viel Arbeit g’habt. Und dann kommst du a nu daher!“ Ihren latenten Frohsinn führt sie nicht zuletzt darauf zurück, dass sie eben ein „lustigs Kirwa-Moidl“ ist. Im August 1946 ereilte ihre Familie das Schicksal von Millionen Sudetendeutschen. Sie wurde aus ihrer Heimat vertrieben, wurde in einen Waggon verfrachtet und kam nach Hirschau. Dort wurde die Familie Stark zunächst im Schloss-Kino, dann dank der Familie Droßbach in Baracken gegenüber der AKW und anschließend in den Kreishäusern untergebracht.

Noch zu gut erinnert sie sich an die ersten Schultage in der ersten Klasse. Sie wurde von der Schulschwester nach Hause geschickt, weil sie – noch von der Flucht traumatisiert – unaufhörlich weinte. „Ich habe dauernd

Sie nennt sich selbst „das letzte Hirschauer Original“ und wird am 19. Oktober 85 Jahre alt: Marianne Mendl. Sie ist als Lebenskünstlerin und Frohnatur bekannt, die ihr (großes) Herz nicht nur am rechten Fleck, sondern auch auf der Zunge trägt. Mit ihrem Rollator ist sie unermüdlich unterwegs. Bild: u

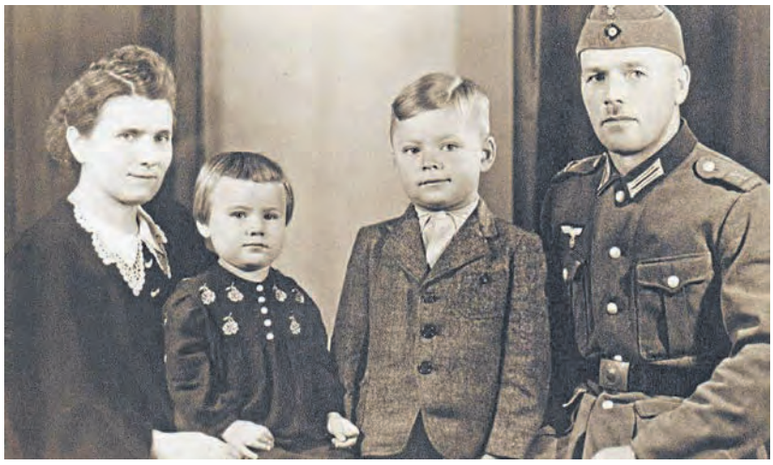
den Waggon voller verängstigter Menschen im Kopf und einfach fürchterliche Angst gehabt.“ Nach dem Schulabschluss wurde sie zahnärztliche Helferin und arbeitete 23 Jahre lang in der Praxis von Dr. Josef Dorfner. 28 Jahre trug sie in aller Frühe die Amberger Zeitung aus. Bei ihren zwei Besuchen in der angestammten Heimat war ihr Elternhaus noch gestanden. „Das hat mich emotional stark aufgewühlt.“

In Hirschau war das gesellige Leben jahrzehntelang ohne Marianne Mendl nicht vorstellbar. Im 1989 gegründeten Wenzelkreis engagierte sie sich 27 Jahre lang als zweite Vorsitzende bis zu seiner Auflösung 2018. Der Verein kürte sie 1994 im Rahmen der Kirwa zur Wenzelin, eine Ehre, die nur einem echten Hirschauer Original zuteilwerden kann. „Ich bin eine böhmische Wenzelin!“ Nicht ohne Grund verpasste ihr der rasende AZ-Reporter Sepp Müller Anderl, Kürzel „ll“, den Titel „Volkstumsbürgermeisterin“. Schließlich war sie bei den Trachtlern genauso zuhause wie bei den Tauberern und den Hoserern. Beim Musikzug ist sie seit 45 Jahren Mitglied. War beim Gschrei böhmischer Musikantenabend, übernahm sie eloquent die Begrüßung. In der Zwischenzeit geht sie dort nicht mehr hin, weil ihr „zu viele Auswärtige aus Böhmen“ da sind. Auch um die Klassentreffen ihres Jahrgangs kümmerte sie sich.

Besonders am Herzen lag ihr die würdevolle Verabschiedung verstorbener Hirschauer. Ihnen widmete sie bis noch vor wenigen Monaten am Grab einen selbst verfassten, persönlichen Nachruf. Die Beinamen „Friedhofsengel“ oder auch „Friedhofsbischof“ hat sie sich dadurch erworben, dass sie rund 15 Jahre als Vorbeterin bei der Aussegnung und Läuten der Friedhofsglocke unersetzlich war. In dieser Funktion hat sie Ex-Stadtpfarrer Bergmann wegen seines notorischen Zuspätkommens des Öfteren die Leviten gelesen. „Wir zwei waren wie Don Camillo und Peppone. Ich habe ihm gesagt, dass bei ihm einmal nicht die Glocken von Rom erklingen, sondern die Trompeten von Jericho erschallen werden.“ Richtig in Rage hatte er sie gebracht, als er ihr das Glockenläuten bei der Aussegnung verbieten wollte. „Da hab ich im Rathaus gefragt, ob die Leichenhalle auf Kirchen- oder Stadtgrund steht. Sie steht auf Stadtgrund. Dann hab ich dem Pfarrer gesagt, dass er mir in der Sache nichts zu sagen hat. Drum hab ich geläutet und die Glocke hat im Volksmund ‚Marianne-Glöckerl’ geheißen.“

Kein Wunder, dass Pfarrer Bergmann resignierend zugeben musste: „Ich kann an diese Frau nicht ran!“ Eine besondere Beziehung scheint das Läutwerk der Vierzehnnothelferkirche zu ihr gehabt zu haben. Durch einen Blitzschlag war dieses funktionsunfähig, als Marianne drei Tage in Österreich war. „In dene drei Tog ist niemand g’storbn. Als ich z’ruckkumma bin, war die Glocke repariert. Und an dem Tog san glei drei Leit g’storbn.“ Sehr gut ist sie auf den jetzigen Pfarrer Johann Hofmann zu sprechen. „Der passt!“, lautet ihr Kurzkommentar. Ergänzend fügt sie hinzu: „Der liebt mich. Der hat zu mir g’sagt: Wir brauen dich!“

Einen Stein im Brett hat bei ihr auch der evangelische Pfarrer Stefan Fischer. Damit sie beim Aufhalten des fließenden Verkehrs besser geschützt war, hat sie von ihm eine Warnweste mit der Aufschrift „Im Dienste des Herrn“ und eine Winkerkelle geschenkt bekommen. Eine Herzensangelegenheit ist ihr die liebevolle Pflege und Gestaltung der Lourdes-Kapelle. Seit 24 Jahren schmückt sie die Kapelle mit Blumen und zündet für Mitmenschen, die ihr am Herzen liegen, gerne ein Kerzerl an. Gesundheitliche Probleme können ihr Gottvertrauen nicht erschüttern. Auch wenn sie seit einiger Zeit gesundheitliche Probleme hat und nur mehr mit ihrem Rollator unterwegs sein kann, hält sie an ihrem Lebensmotto fest, das da heißt: „Alt werden ist Gottes Gunst, jung bleiben ist Lebenskunst!“



Marianne Mendl (Zweite von links) wurde in Schindlwald im Sudetenland geboren, wo ihre Eltern eine Bäckerei hatten. 1946 wurde die Familie aus ihrer Heimat vertrieben und kam nach Hirschau. Mit im Bild die Mutter, Bruder Oskar und der Vater. Bild: Archiv Marianne Mendl

Sohn des Agamemnon | Wiedergewinnung der Kräfte | verehrtes Vorbild | griechische Göttin | Sinnesorgan | Abk. für Deutscher Fußball-Bund | kleine Metallschlinge | Fluss zur Weser | fettig, schmierig | Sitzbereich im Theater | Kreuzesinschrift | weithin hörbar | südspan. Stadt an der Costa del Sol

Ablauf, Chronologie | 11 | fliederblau, hellviolett | bestimmter Artikel

Mutterboden | Bruder Kains | 7 | US-Dirigent: ... Bernstein | 9

kurze Hose (engl.) | 6 | Astrologe Wallensteins | Bergwerk

lieber, wahrscheinlicher | Segelflugzeug

Schultertuch | Landschaft in Südamerika | unterer Bereich des Weltmeeres | südamerik. Schleuderwaffe | Schutz, fürsorgliche Aufsicht | Verfasser

günstig, vorteilhaft

einfarbig (französisch) | Tierhöhle | 2

3 | jap. Sportart, Art des Budo | europäischer Strom

Bezahlung von Künstlern | überreich, wuchernd

abgeschaltet, nicht an | große Tür, Einfahrt

ugs. für nein | Fischfett | Teilzahlung | Fischfanggerät

4

ärmelloser Umhang | überlieferte Erzählung | engl. Adelstitel: Graf | feuchter Wiesengrund

Roman von Stephen King | Antrieb, Verlockung | ein Europäer

früherer türkischer Titel

Mannsbild, Bursche | biomed. Institut (Abk.) | Blutgefäß | in Ziffern dargestellt | Ruheständler

Liebelei | Wirbeltier, Amphibie | bunte Bühnenschau | Wassermarder | zugespitzter Holzstamm | Kopfschutz | Abwesenheitsnachweis | Begriff aus Jazz und Popmusik | Handmähgerät | König von Israel im A. T. | Heidekraut; Frauenname

blass, bleich | bedeuten, ausdrücken | 5

Treibschlag (Golf, Tennis) | annähernd, ungefähr | 1 | jemandem selbst gehörend | 8 | Viehhüter

geteilt, unvollkommen | Bewohnerin eines Erdteils

Würde, Ansehen | Gebirge zwischen Europa u. Asien | Wohnzins | festes See-, Signalzeichen

10 | Affe, Weißhandgibbon

STANDECKER FENSTERBAU

• Fenster
• Haustüren
• Wintergarten
• Terrassendach
• Sonnenschutz
• Insektenschutz
• Einbruchschutz
• Denkmalpflege

Herstellung • Lieferung • Montage ► alles aus einer Hand!
...aus der Region und nachhaltig!

Birkenweg 6
92256 Hahnbach
09664 - 953960
info@standecker.com
www.standecker.com

? LÖSUNG: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

Mehrtägige Kirwagaudi in Ehenfeld

Ehenfeld. (fdl) Nach dem Heimatfest ist vor der Kirwa. Obwohl bereits beim Heimatfest viele fleißige Helferinnen und Helfer im Einsatz waren, freuen sich die Dorfbewohner jetzt schon wieder auf ihre Kirwa.

Die Kirwapaare haben fleißig ihre Tänze geübt und freuen sich auf viele Besucher bei der Ehenfelder Kirwa. Bild: fdl

Die Besucher dürfen sich auf ein sehr abwechslungsreiches Programm für Jung und Alt freuen, das die Mitglieder der Dorfgemeinschaft Ehenfeld (DGE), mit ihrem Vorsitzenden Manuel Falk, auch dieses Jahr wieder zusammengestellt haben. Die Vorbereitungen sind abgeschlossen. Auch in diesem Jahr besteht für die Besucher im Festzelt wieder die Möglichkeit digital zu bezahlen.

Beim Kirwabaumaufstellen ist Handarbeit angesagt. Mit den Goißn wird dieser Schritt für Schritt in die Senkrechte gebracht. Die Burschen werden angeleitet von Franz Birner (mit Kappe). Bild: fdl

Los geht es am Freitag, 17. Oktober, um 19 Uhr, mit der Sportheimkirwa auf der Löschenhöhe. Es spielen die „D´Barsprinter".

Am Samstagmorgen holen die Burschen den Kirwabaum aus dem Kirchenwald. Geschmückt von den Moidln wird er bereits ab 12 Uhr am Platz vor dem Gemeinschaftshaus, traditionell mit Goißn, aufgestellt, damit Interessierte beim Fußballspiel der ersten Mannschaft um 15.30 Uhr, dabei sein können. Ab 14 Uhr ist Festbetrieb im Zelt. Der Samstagabend beginnt mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche, mit den Kirwapaaren und musikalischer Umrahmung. Ab 20 Uhr heizt die Band „Tschamstera" den Besuchern mit flotter Musik ein. Um 21 Uhr wird die Bar eröffnet.

Der Sonntag beginnt mit einem Gottesdienst, um 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Michael. Im Festzelt geht es um 10 Uhr mit einem Frühschoppen weiter. Ab 13 Uhr gibt es Kaffee sowie Kuchen und Torten. Einer der Höhepunkte der Kirwa beginnt um 15 Uhr, das Baumaustanzen der 25 Kirwapaare, vor dem Gemeinschaftshaus. Für die Musik sorgen dazu „Die Allerscheynsten". Die Moila und Burschen freuen sich, die mit Stefan Ott in vielen Proben einstudierten Tänze endlich vorführen zu können. Ab 18 Uhr spielen „D´Spalter" im Festzelt auf. Bei der Kirwabaumverlosung um 21 Uhr, gibt es viele weitere Preise zu gewinnen.

Am Montag beginnt der Frühschoppen um 10 Uhr und von 11.30 bis 14.30 Uhr und ab 17 Uhr kann man sich wieder die leckeren Speisen der Ehenfelder Frauen schmecken lassen. Gebackener Karpfen mit Kartoffelsalat und Beilagen, Wiener Schnitzel mit Kartoffelsalat und Beilagen, Surbraten mit Knödel und Beilagen und saure Bratwürste stehen auf der Speisenkarte. Tischreservierung mit Uhrzeit ist möglich, Essensvorbestellungen leider nicht. Am Abend, ab 19 Uhr, spielt dann die Band „Dei vo gestern" auf und sorgt für einen unterhaltsamen Ausklang des Kirwawochenendes.

POTHEKEN-NOTDIENSTE

OKTOBER 2025

10. Okt.	Fr	Schloss-Apotheke, Kümmersbruck
11. Okt.	Sa	Heidenaab-Apotheke, Weiherhammer
12. Okt.	So	Dreifaltigkeits-Apotheke, Amberg
13. Okt.	Mo	Email Apotheke, Amberg
14. Okt.	Di	Rosen Apotheke, Amberg
15. Okt.	Mi	Rosen Apotheke Im Kaufland, Amberg
16. Okt.	Do	Apotheke Am Apothekereck, Hirschau
17. Okt.	Fr	Marien-Apotheke, Schnaittenbach
18. Okt.	Sa	Rosen Apotheke Im Kaufland, Amberg
19. Okt.	So	St. Michael-Apotheke, Amberg
20. Okt.	Mo	Heidenaab-Apotheke, Weiherhammer
21. Okt.	Di	Bahnhof-Apotheke, Amberg
22. Okt.	Mi	Apotheke Auf der Wart, Amberg
23. Okt.	Do	Dreifaltigkeits-Apotheke, Amberg
24. Okt.	Fr	St.-Georg-Apotheke, Amberg
25. Okt.	Sa	Rosen Apotheke Im Kaufland, Amberg
26. Okt.	So	Malteser-Apotheke, Amberg
27. Okt.	Mo	Schloß-Apotheke, Hirschau
28. Okt.	Di	Malteser-Apotheke, Amberg
29. Okt.	Mi	Marien-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
30. Okt.	Do	MariPlus-Apotheke, Amberg
31. Okt.	Fr	St. Anna-Apotheke,Sulzbach-Rosenberg

NOVEMBER 2025

01. Nov.	Sa	Hofgarten-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
02. Nov.	So	Marien-Apotheke, Schnaittenbach
03. Nov.	Mo	St. Michael-Apotheke, Amberg
04. Nov.	Di	Krötensee-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
05. Nov.	Mi	Altstadt-Apotheke am Paradeplatz, Amberg
06. Nov.	Do	MariPlus-Apotheke, Amberg
07. Nov.	Fr	Daig-Apotheke, Amberg
08. Nov.	Sa	St.-Georg-Apotheke, Amberg
09. Nov.	So	Krötensee-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
10. Nov.	Mo	Schloß-Apotheke, Kümmersbruck
11. Nov.	Di	Marien-Apotheke, Schnaittenbach
12. Nov.	Mi	Heidenaab-Apotheke, Weiherhammer
13. Nov.	Do	Rosen Apotheke, Amberg
14. Nov.	Fr	Apotheke Am Apothekereck, Hirschau
15. Nov.	Sa	Bahnhof-Apotheke, Amberg
16. Nov.	So	Apotheke Am Apothekereck, Hirschau
17. Nov.	Mo	Amann`sche Apotheke, Amberg
18. Nov.	Di	Sonnen-Apotheke, Amberg
19. Nov.	Mi	Bahnhof-Apotheke, Amberg
20. Nov.	Do	Apotheke Auf der Wart, Amberg
21. Nov.	Fr	Dreifaltigkeits-Apotheke, Amberg
22. Nov.	Sa	Apotheke St. Marien, Amberg
23. Nov.	So	Altstadt-Apotheke am Paradeplatz, Amberg
24. Nov.	Mo	St.-Georg-Apotheke, Amberg
25. Nov.	Di	Hofgarten-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
26. Nov.	Mi	Schloß-Apotheke, Hirschau
27. Nov.	Do	Malteser-Apotheke, Amberg
28. Nov.	Fr	MariPlus- Apotheke, Amberg
29. Nov.	Sa	Sonnen-Apotheke, Amberg
30. Nov.	So	Email Apotheke, Amberg

DEZEMBER 2025

01. Dez.	Mo	St. Anna-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
02. Dez.	Di	St. Michael-Apotheke, Amberg
03. Dez.	Mi	Krötensee-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
04. Dez.	Do	Altstadt-Apotheke am Paradeplatz, Amberg
05. Dez.	Fr	Marien-Apotheke, Schnaittenbach
06. Dez.	Sa	Schloß-Apotheke, Hirschau
07. Dez.	So	Heidenaab-Apotheke, Weiherhammer
08. Dez.	Mo	Daig-Apotheke, Amberg
09. Dez.	Di	Schloß-Apotheke, Kümmersbruck
10. Dez.	Mi	Email Apotheke, Amberg
11. Dez.	Do	Rosen Apotheke Im Kaufland, Amberg
12. Dez.	Fr	Rosen-Apotheke, Amberg

Kohlberg ist in keinen Notdienstplan eingebunden.
Die nächsten Apotheken befinden sich in Hirschau bzw. Weiherhammer.

Angaben ohne Gewähr.

Sängerin für besondere Anlässe

Hirschau. (u) In Hirschau erfreute sie mit ihrem Gesang unter anderem schon bei Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen, Kommunion- und Weihnachtsfeiern, beim Weihnachtsmarkt und bei Trauerkonzerten – die Sängerin Mièl, mit bürgerlichem Namen Melanie Dotzler.

In Amberg geboren wuchs sie zusammen mit ihrem Bruder Bernhard in Steiningloh bei ihren Eltern Helmut und Theresia Dotzler auf. Ihr Gesangstalent fiel weder in der Familie noch im Kindergarten oder in der Grundschule in Hirschau auf. Es wurde erst an der Dr. Johanna-Decker-Realschule in Amberg entdeckt. Dort sang sie als 14-Jährige im Schulchor. Beim Abschlussgottesdienst im Jahr 2000 durfte sie solo singen.

Auf ihre Musiklehrerin ist sie trotzdem nicht gut zu sprechen: „Sie mochte mich nicht. Trotz Note 1 beim Vorsingen hat sie verhindert, dass ich in der Schulband mitsingen darf. Meine Klassenkameradinnen haben sich für mein Solo beim Gottesdienst eingesetzt." Nach der Mittleren Reife begann sie eine Ausbildung zur Mechatronikerin. Als 16-Jähige trat sie beim Karaoke und mit der Gospelband „Shake before opening" in Amberg erstmals öffentlich auf. Als sich die Band verkleinerte, animierte sie ihre Cousine zum Mitsingen in einem Quartett, bestehend aus drei Sängerinnen und einem Pianisten. „Dadurch kam ich zum ersten Mal zum Hochzeitssingen!"

Nachdem sie der Männerberuf Mechatronikerin langweilte, kündigte sie 2007 ihren sicheren Job und zog nach München, um sich ganz ihrer Passion zu widmen: dem Gesang. Nach vielen Jahren mit verschiedenen Bands und Stilrichtungen wie zum Beispiel Hip Hop, Swing, Soul oder Funk, einer Fortbildung in der Musiktherapie sowie einer Ausbildung im sozialpädagogischen Bereich begann sie 2013 freiberuflich auf Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen, Vernissagen, Konzerten und Trauerfeiern zu singen.

Die Sängerin Mièl gestaltet seit über 20 Jahren musikalische Highlights. Bild: u

2009 hatte sie ihren Künstlernamen „Mièl", zu Deutsch „Honig", angenommen. Früher hatte man ihr häufig eine „Honigstimme" attestiert.

Eine der ersten von ihr gestalteten Trauerfeiern war die für die verstorbene Oma eines Pianisten. Sie sang das Wunschlied „Ave Maria". Daraufhin bot sie den Trauergesang immer mehr in ihrem Portfolio an. Bei den Trauerfeiern wurde sie häufig von der Pianistin Iryna Herrmann begleitet. Man kam auf die Idee, gemeinsam Trauerkonzerte zu gestalten.

Im November 2019 gab man die ersten vier Konzerte – zuerst in der Pfarrkirche in Gebenbach, dann in der Friedhofskirche St. Katharina in Amberg, in der Hirschauer Pfarrkirche und in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Amberg. Wegen Corona konnte 2020 kein Konzerte stattfinden. Seit 2021 luden Mièl und Iryna Herrmann zu rund zwölf Konzerten ein. Die Kirchen waren jedes Mal sehr voll. Höhepunkt war ein Konzert in der Mariahilfbergkirche mit mehreren hundert Zuhörern.

Bei der Liederauswahl achtet sie auf eine Mischung verschiedener Richtungen vom Stil und vom Inhalt her. „Ich singe gerne Lieder, die die Menschen und auch mich selbst berühren." Besonders berührt sie Marie Wegeners „Deine Liebe bleibt für immer". Dieses Lied hat sie bei der Beerdigung ihres Vaters singen lassen. Es erinnert sie immer an ihn. Zu ihren Favoriten gehören Schuberts „Ave Maria" und Leonard Cohens „Halleluja". Dieses hat sie in der von ihr verfassten Trauerversion zur Beerdigung ihrer Oma gesungen. Mit ihren Konzerten will sie den Menschen einen Raum zum Spüren und Verarbeiten ihrer Trauer, zur liebevollen Erinnerung geben. „In der heutigen schnelllebigen Zeit ist kaum Platz für Trauer. Die Vielzahl der Zuhörer und das positive Feedback zeigen, dass es eine Sehnsucht gibt, auch diesen Gefühlen Raum zu geben.

Viele bedanken sich für das Konzert und erzählen ihre Trauergeschichte," sagt die Sängerin. „Manche haben das ganze Konzert geweint." Sie wollten einfach ihrer Trauer Ausdruck geben und waren dankbar, weinen zu dürfen und trauern zu können. „Amoi seng ma und wieda..." – so lautet jeweils der Titel der Konzerte. Die Frage, ob sie für sich selbst an diesen Titel glaubt, beantwortet die zweifache Mutter, die in Kornwestheim lebt, mit einem festen „Ja! Ich bin ein gläubiger Mensch".

Termine

Samstag, 15. November, um 16 Uhr in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Hirschau

Sonntag, 16. November, um 15 Uhr in der Pfarrkirche Heilige Dreifaltigkeit in Freihung

Samstag, 22. November, um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Amberg

Sonntag, 23. November, um 11 Uhr in der Erlöserkirche in Amberg

Sonntag, 23. November, um 15.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Jakob in Hahnbach

Zu hören sind klassische Kirchenlieder wie Schuberts „Ave Maria", moderne christliche Stücke wie Jürgen Grotes „Mögen Engel dich begleiten" sowie auch weltliche Lieder, die einen Bezug zu Gott haben, wie „Fix you" von Coldplay oder Andreas Gabaliers „Amoi seng ma uns wieda". Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht.

Jedem Leben ein Zeichen setzen

Hirschau. (u) Das 1913 erbaute Gebäude in der Georg-Schiffer-Straße hat schon die Post, die Sparkasse, die Polizei, zwei Frisörsalons und die Lohnsteuerhilfe beherbergt. Seit 2017 bietet dort das Bestattungsinstitut Müller & Schießler seine Dienste an.

Die Bestatter Kai Müller (rechts) und Andreas Schießler (links) stehen als Ansprechpartner und Begleiter bei Aussegnungen, Gottesdiensten, Trauerfeiern und Beisetzungen zur Verfügung. Bild: u

Fragt man im Internet nach Eigenschaften, die einen guter Bestatter ausmachen, werden Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Organisationstalent, Diskretion und Flexibilität genannt. All dies zeichnet – nach selbst gemachter Erfahrung – die Bestatter Kai Müller und Andreas Schießler aus. Beide interessierten sich schon in jungen Jahren für den Beruf des Bestatters.

Der 37-jährige Kai Müller wuchs in Heidelberg auf. Als 14-Jähriger machte er ein Praktikum in einem Pflegeheim. Die chaotischen Zustände dort schreckten ihn von einem Pflegeberuf ab. Der Tod seiner Großeltern war der Auslöser, dass er nach der Realschule eine Ausbildung zum Bürokaufmann mit Fachrichtung Bestattungswesen begann. Nach dem erfolgreichen Abschluss zeichnete er im angesehensten Bestattungshaus in Heidelberg für die Beratung und Betreuung von Hinterbliebenen verantwortlich. Dort war auch Andreas Schießler beschäftigt. Er war in Schnaittenbach, Hirschau und Hahnbach zur Schule gegangen. Als Zwölfjähriger wollte er Pfarrer werden, interessierte sich damals schon für die Themen Tod und Trauer. Seine Maxime: „Bestatter sind auch Seelsorger!"

Nach der Berufsschule absolvierte er seine Ausbildung zur Bestattungsfachkraft in einem bekannten Institut im Landkreis Amberg-Sulzbach. Danach war er in mehreren Unternehmen in Süddeutschland tätig, zuletzt in Heidelberg. Seine familiären Kontakte und die „Marktsituation in Sachen Bestattungsunternehmen" in Hirschau waren ausschlaggebend für die Eröffnung ihres Instituts in der Georg-Schiffer-Straße.

Am 1. April 2017 nahm Stadtpfarrer Bergmann im Beisein von Hauseigentümer Professor Dr. Dausch und der Bürgermeister Hermann Falk und Josef Birner die Segnung der Geschäftsräume vor. Noch im gleichen Jahr eröffnete man die Institute in Sulzbach-Rosenberg, 2022 dann in Amberg.

Aktuell begleiten und organisieren Kai Müller und Andreas Schießler Bestattungen in Hirschau, Sulzbach-Rosenberg, Schnaittenbach, Hahnbach, Amberg und im gesamten Landkreis Amberg-Sulzbach. Sie sind an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr erreichbar und stehen als Ansprechpartner und Begleiter bei Aussegnungen, Gottesdiensten, Trauerfeiern und Beisetzungen zur Verfügung. Sie entlasten die Angehörigen bei Behördengängen, Terminabsprachen mit dem Pfarramt und der Friedhofsverwaltung sowie bei der Bestellung von Trauerdruck und -floristik. In Hirschau beschäftigt man zwei fest angestellte Mitarbeiter, die man selbst ausgebildet hat und übertariflich bezahlt. Ihre Aufgaben sind die Versorgung der Verstorbenen (unter anderem Waschen, Ankleiden), deren Überführung, das Ausheben des Grabes, das Absenken des Sargs beziehungsweise der Urne und das Wiederverschließen des Grabes. Sämtliche für eine Beerdigung notwendigen Produkte wie Särge beziehungsweise Urnen oder die Kleidung für den Verstorbenen werden in Deutschland hergestellt.

Kontaktiert werden die Bestatter nicht nur im konkreten Todesfall. Andreas Schießler: „Oft kommen Angehörige schon drei bis sechs Monate vor dem Sterbefall zu uns, teils wegen kurzer Infos, teils wegen genauer Planung der Beerdigung." Die Erdbestattungen machen nur mehr rund 20 Prozent aus. In 80 Prozent der Sterbefälle wird eine Urnenbestattung gewünscht.

GARCIA Insektenschutzsysteme
IHR LOKALER ANSPRECHPARTNER FÜR INDIVIDUELLE LÖSUNGEN
FÜR FENSTER, TÜREN & KELLERSCHÄCHTE
Angebote u. Beratung gerne per Telefon oder E-Mail
Am Fischweg 26
92256 Hahnbach
09621/2 39 37
0175 240 76 82
ALLES AUS EINER HAND
Fliegengitter aus eigener Fertigung
www.garcia-insektenschutzsysteme.de
BERATUNG BIS ENDMONTAGE

Ein Grund: Letztere ist deutlich billiger. Sie kostet etwa 3000 bis 5000 Euro, abhängig unter anderem vom Blumenschmuck oder den Sterbebildern. Auch alternative Bestattungsformen werden nachgefragt und durchgeführt, zum Beispiel Luftbestattungen über Frankreich und Tschechien und Almwiesenbestattungen in der Schweiz. Einmal hat man eine Urne in die USA verschickt. Die Angehörigen hatten vor, die Asche in die Umlaufbahn der Erde zu schießen.

Stark steigend ist die Anzahl der Beerdigungen, die von keinem Pfarrer begleitet werden. Zwischenzeitlich ist das bereits bei 20 Prozent der Fall. Zu den Ortsgeistlichen Stadtpfarrer Johann Hofmann und Pfarrer Stefan R. Fischer besteht ein freundschaftliches Verhältnis. Als konstruktiv bezeichnen die beiden die Zusammenarbeit mit der Stadt Hirschau, speziell der Friedhofsverwaltung. Man suche stets gemeinsam nach Lösungen. Im persönlichen Gespräch machen die beiden Bestatter kein Hehl daraus, dass ihnen ihr Beruf ein hohes Maß an psychischer Stabilität abverlangt. „Nicht alle sterben normal – denke man etwa an Unfallopfer!“ Als oberstes Gebot für ihre Arbeit sehen sie die Fähigkeit, sich in die Situation der Hinterbliebenen zu versetzen. Kai Müller und Andreas Schießler besitzen diese Fähigkeit in hohem Maße – wie zwischenzeitlich unzählige Hinterbliebene bestätigen.

Das 1913 erbaute Gebäude in der Georg-Schiffer-Straße hat schon die Post, die Sparkasse, die Polizei, zwei Frisörsalons und die Lohnsteuerhilfe beherbergt. Seit 2017 bietet dort das Bestattungsinstitut Müller & Schießler seine Dienste an. Bild: u

In 80 Prozent der Sterbefälle wird eine Urnenbestattung gewünscht. Bild: u

Küchelaktion des Schulfördervereins

Schnaittenbach. (hfz) Der Förderverein der Grund- und Mittelschule Schnaittenbach organisiert am Montag, 20. Oktober, zum siebten Mal die Küchelaktion zum Allerweltskirwamontag. Küchenmeister Andreas Gallner backt die Kücheln, die von der Lieferflotte des Fördervereins zu Privatpersonen, Firmen und Einrichtungen gebracht werden. Lieferungen nach Amberg und Sulzbach-Rosenberg sind ebenfalls möglich. Der Erlös von 80 Cent pro Küchel geht direkt an die Schulkinder. Bestellungen sind per E-Mail an fv.gms.schnaittenbach@gmx.de möglich. Es können fünf Kücheln für zehn Euro oder 30 Kücheln für 55 Euro bestellt werden. Bestellen kann man bis 14. Oktober.

bausparen, finanzierungen, versicherung und vermögensbildung. bei uns alles aus einer hand!

Wüstenrot-Regionalverkaufsleiter
Dominik Fischer
Bad Bergzaberner Str. 2
92224 Amberg
Telefon 09621 789539-5
Mobil 0151 24043922
dominik.fischer@wuestenrot.de

Jetzt beraten lassen!

wohnen heißt wüstenrot

Friedhof vor 440 Jahren wegen Platzproblemen verlegt

Hirschau. (u) Er ist aktuell 17 344 Quadratmeter groß – der städtische Friedhof an der Ehenfelder Straße. Dort befindet er sich seit dem Jahr 1585. Bis dahin wurden die Verstorbenen im Norden, Süden und Osten der Stadtpfarrkirche beerdigt.

Im Zuge der dritten Erweiterung des Friedhofs wurde 1967 das neue Leichenhaus mit Sektier- und Kühlraum samt Aussegnungshalle errichtet.Bildunterschrift. Bild: u

Als 2013 im Zuge der Marktplatzneugestaltung die Kirchenmauer auf einer Länge von 55 Meter um etwa 3,5 Meter in Richtung Pfarrkirche zurückgesetzt wurde, wurden dies archäologisch begleitet. Es galt, die angetroffenen Bestattungen und vermuteten Befunde fachgerecht zu bergen und zu dokumentieren. Es wurden unter anderem 121 Individuen gefunden. Hinzu kamen 113 Bronze-, Keramik-, Eisen-, Glas-, Textil-, Gagat- und Perlmuttfunde sowie vier Tierknochenfunde.

Das Skelettmaterial wurde in die Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie in München überstellt. Bis heute hat die Stadt keine Auskünfte über die Funde erhalten. Auskunft über einen früheren Fund erteilt Stadtpfarrer Lautenschlager in seiner Stadtchronik von 1898: „Der Steinhauer Max Weigl hatte bei der Kirchenreparatur ein Grab geöffnet, nahm den Totenschädel, goß eine Maß Bier hinein und trank es aus."

Als der Friedhof zur schon bestehenden Vierzehnnothelferkirche verlegt wurde, gab es in Hirschau 160 Häuser mit knapp 800 Einwohnern. Die Geburtenzahl und die Sterberate waren sehr hoch. Bei einer Lebenserwartung von 30 Jahren starben jährlich 30 Personen ohne dass eine Krankheit herrschte. Der Friedhof in der Stadt war zu klein geworden. Man plante einen neuen „Gottesacker" außerhalb der Stadt.

Zu den seit 1580 amtierenden Bürgermeistern gehörte auch Hans Haß, der ältere. Letzterer und sein Bruder Caspar stellten 1584 „Umb sonst" den Grund „zur Erbauung des Neuen Gottesackers vorm Thor bei der Capell bei Sant Vierzehn Nothelfern" zur Verfügung. Eine größere Anzahl vermögender Bürger spendete Geld. Der Rat beschloss, dass niemand „im freithof in der Statt" begraben werden darf, sonst musste die Verwandtschaft des Verstorbenen einen Gulden bezahlen, ausgenommen Spender und deren Kinder. Außerdem mussten beim Bau der Anlage straffällige Bürger mithelfen. Man hatte 1580 bestimmt, allen Verhafteten aufzuerlegen, etliche Tage am Bau des Friedhofs zu „scharwerken". Zur Zeit des Baus der Friedhofsanlage war Hirschau evangelisch. Von Lichtmess 1578 bis 1596 wirkte Pfarrer

An der Ostseite der Vierzehnnothelferkirche ist diese Tafel angebracht. Sie beschreibt, wer 1887 dafür sorgte, dass der Friedhof erstmals erweitert werden konnte. Bild: u

Steuern? Wir machen das.
VLH.
Christian Ruppert
Beratungsstellenleiter
Bahnhofstraße 13, 92242 Hirschau
☎ 09622/703678
christian.ruppert@vlh.de
Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V.
LOHNSTEUERHILFEVEREIN
www.vlh.de
Wir beraten Mitglieder im Rahmen von § 4 Nr. 11 StBerG.

Das Leichenhaus wurde 1926 gebaut und 1967 im Rahmen der dritten Friedhofserweiterung durch ein neues ersetzt. Es war veraltet und hätte nach der Erweiterung mitten im Friedhof gestanden. Bild: Archiv Sepp Strobl

Georg Eckel in der Gemeinde. Bei der Vermessung 1835 betrug die Fläche der gesamten Anlage 2900 Quadratmeter. Davon entfielen 2660 Quadratmeter auf den Friedhof, 240 Quadratmeter auf die Nothelferkirche samt Beinhaus.

Im Jahr 1887, als Hirschau rund 1900 Einwohner hatte, wurde der Friedhof aus Mitteln des königlichen Lycealprofessors und Synodalexaminators Dr. Ferdinand Janner unter Leitung von Bürgermeister Jakob Riß erstmals erweitert. Die Fläche des Friedhofs inklusive Kirche betrug nun 4800 Quadratmeter. Im Rahmen der zweiten Erweiterung von 1924 bis 1926 wurde 1926 das Leichenhaus gebaut. 1925 nahmen Stadtpfarrer Johann Hiederer und Bürgermeister Ernst Riß eine Flächenbereinigung des Friedhofs vor. Die Gesamtfläche erhöhte sich auf 6780 Quadratmeter. Von 1925 bis 1965 wuchs die Bevölkerung von 2300 auf über 5000 Einwohner an. Eine dritte Erweiterung war nötig, auch der Bau eines neuen Leichenhauses. Das bisherige war veraltet und wäre nach der Erweiterung mitten im Friedhof gestanden.

Für rund 730 000 Mark wurde 1967 ein neues Leichenhaus mit Sektier- und Kühlraum samt Aussegnungshalle an der Westseite des Friedhofs an der Ehenfelder Straße errichtet. Dadurch bildete die Friedhofsanlage, die als modernste im Landkreis Amberg galt, eine geschlossene Einheit.

Bei den Verträgen zwischen Stadt und Kirche wurde festgelegt, dass der ganze Friedhof und das Leichenhaus unter der Verwaltung und Aufsicht des Stadtrates stehen. Für die Grabstätten stehen rund 6400 Quadratmeter zur Verfügung. Aktuell ruhen auf dem Friedhof in rund 1150 Erdgräbern Verstorbene, die in Särgen oder in Urnen bestattet sind.

Die Urnen von 200 Verstorbenen befinden sich in Urnengräbern, Urnenwandnischen, Urnenerdkammern oder unter Bäumen. Nach Auskunft von Jutta Freimuth vom Friedhofsamt liegt der Anteil der Urnenbestattungen seit Jahren um rund 80 Prozent, 2023 und 2024 waren es 81,39 beziehungsweise 81,42 Prozent. Für Ärger sorgte dieses Jahr im Friedhof die Mülltrennung. Die Abfalltonnen für Plastik- beziehungsweise Grünabfälle wurden willkürlich befüllt, ja sogar komplett mit Erdreich. Deshalb bekamen die Tonnen eine Einfüllöffnung. Die Deckel wurden abgesperrt. Nachdem sogar das Schloss aufgebrochen wurde, ließ die Stadt die Tonnen entfernen. Abfälle können seit Juni nur mehr hinter dem Leichenhaus entsorgt werden.

Ältere Hirschauer sagen: „Früher wäre so etwas nicht passiert." Sie haben noch in Erinnerung, dass es bis 1998 einen Friedhofswärter gab, der gewissenhaft auf die Einhaltung der auf dem Friedhof geltenden Vorschriften achtete. Zuletzt übte dieses Amt Maria Dotzler aus. Sie wohnte gegenüber im Haus Ehenfelder Straße 11 und wurde im Volksmund „Friedhofspolizist" genannt.

Finissage im Kunststadl

Hirschau. (hfz) Die Ateliertage im Kulturstadl von Jürgen Hartmann enden am Sonntag, 12. Oktober, mit einer Finissage von 13 bis 17 Uhr. Seit 43 Jahren fühlt sich Jürgen Hartmann in seiner freien, künstlerischen Entfaltung in der gegenständlichen und modernen Malerei zu Hause. Ein Querschnitt seines Schaffens kann nun final in seinem Kunststadl begutachtet werden. Nahezu alle Kunstwerke können käuflich erworben werden. In über vier Jahrzehnten kreativer Arbeit haben sich mehr als 100 Bilder angesammelt, Aquarell Airbrush, Acryl, Tuschezeichnung und Ölgemälde.

Schreiner Meisterbetrieb der Innung
INNENAUSBAU
SCHREINEREI Maier
seit 1962
Ehenfeld 11 · 92242 Hirschau · Tel. 09622/2494 · Fax 09622/5551
www.schreiner-maier.eu
• Fenster • Haustüren • Wintergärten • Bodenbeläge • Türen
• kompletter Innenausbau • Planung • Fertigung • Montage • Service

Auf den Spuren von Stadtpfarrer Johann Baptist Kotz

Hirschau. (u) In seiner 1968 erschienenen „Geschichte der Stadt Hirschau“ widmet Dr. Herbert Batzl zwölf Persönlichkeiten ein eigenes Kapitel. Eine davon ist Lycealprofessor Johann Baptist Kotz, der von 1845 bis 1872 als Stadtpfarrer in Hirschau wirkte.

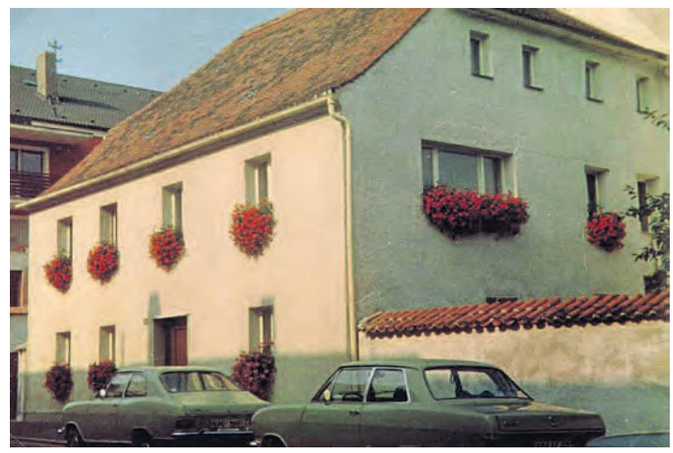
Stadtpfarrer Johann Baptist Kotz erwarb sich während seines Wirkens in Hirschau von 1845 bis 1872 große Verdienste. Bild: u

Johann Baptist Kotz wurde am 20. Januar 1800 in Hahnbach geboren. Er absolvierte seine Gymnasialzeit in Amberg in allen Fächern mit „vorzüglich“. 1819 erhielt er nur beste Noten für sein Abitur und die silberne Preismedaille. Dank eines Stipendiums konnte er an der Universität in Landshut Theologie, Philosophie und biblische Archäologie studieren und besondere Kenntnisse in Französisch, Italienisch sowie etwas Hebräisch und Arabisch erwerben. Danach trat er in das Priesterseminar ein. Am 1. Mai 1824 wurde er im Dom zu Regensburg zum Priester geweiht. Seine erste Seelsorgerstelle trat er 1825, also vor 200 Jahren, bis 1828 als Cooperator in Hirschau an. Vor 180 Jahren, am 31. Juli 1845, kehrte er als Stadtpfarrer zurück und wirkte hier bis zum 1. Februar 1872. Schon 1834 war ihm die Professur für Kirchengeschichte, Kirchenrecht und Hermeneutik am königlichen Lyceum in Amberg übertragen worden.

Im Buch „Bavaria 1868 – Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern“ steht über Pfarrer Kotz zu lesen: „Dieser Priester verwendete, nachdem er 1845 Pfarrer in Hirschau geworden war, in den ersten Jahren seiner Amtstätigkeit alle seine Sorge und Müh darauf, um das dem Zusammensturze nahe gekommene Haus des Herrn umzubauen.“ 1848 wurde auf sein Drängen endlich ein Plan gefertigt. Die Regierung zu Regensburg genehmigte ihn mit kleinen Abänderungen. Da Kotz die Geldmittel für die Baumaßnahme aufgebracht hatte, wurde Ende April 1849 begonnen. Binnen 22 Wochen wurde die Kirche vollständig umgebaut und erweitert. Am ersten Sonntag im September wurde sie eingeweiht. Darum feiern die Hirschauer seither an diesem Sonntag ihre Kirchweih.

„Als dieß der Hauptsache nach geschehen war, beschäftigte ihn die Einrichtung einer Filial-Anstalt der Armen Schulschwestern“, wird im Buch „Bavaria 1868“ berichtet. Ende 1851 kaufte er in der Lammwirtsgasse (seit 1935 Klostergasse) ein Bürgerhaus nebst Obst- und Gemüsegarten. Um das Projekt zu finanzieren, warb Kotz um Spenden. Sogar König Ludwig gab 500 Gulden. 1852 und 1853 passte er das Anwesen seiner neuen Bestimmung durch Neu- und Zubauten an.

Am 31. Mai 1854 wurde das Kloster eröffnet. Es begann das segensreiche Wirken der „Armen Schulschwestern von unserer Lieben Frau“. Die Arbeit wurde mit zwei Lehrschwestern für die zwei Mädchenabteilungen, einer Schwester für Küche und Haus und einer Schwester



In den Jahren 1852 und 1853 ließ Pfarrer Kotz das Anwesen in der Lammwirtsgasse 13 zum Kloster umbauen und erweitern. Von 1854 bis 2007 waren die Armen Schulschwestern in dem Gebäude untergebracht (Aufnahme 1979). Bild: u

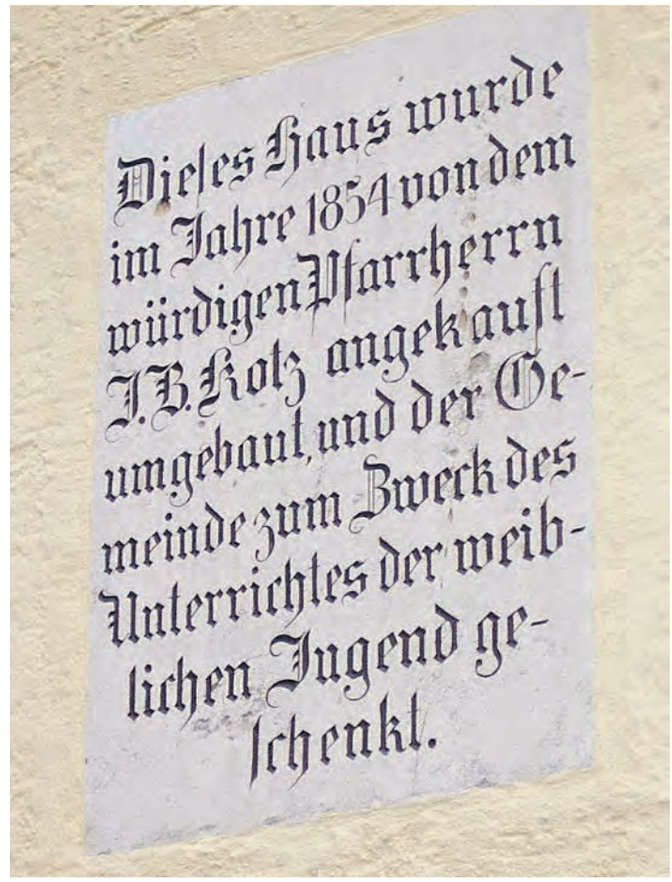
für die Kinder-Bewahranstalt aufgenommen. Nachdem 2007 die Schwestern Hirschau verließen, wurde das Klostergebäude zum Haus für „Betreutes Wohnen“ umgebaut. In dessen Eingang befindet sich eine Tafel mit der Inschrift: „Dieses Haus wurde im Jahre 1854 von dem würdigen Pfarrherrn J.B. Kotz angekauft, umgebaut, und der Gemeinde zum Zweck des Unterrichtes der weiblichen Jugend geschenkt.“

Als Gutsbesitzer Florian Dorfner mit seinem Versprechen Ernst machen wollte, im Falle seiner Wiedergenesung ein Krankenhaus zu bauen, folgte er dem Rat von Pfarrer Kotz, dies in der Nähe des Klosters zu tun. Für das Krankenhaus holte er drei Schwestern des kurz davor in Pirmasens gegründeten Ordens der „Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie“ („Mallersdorfer Franziskanerinnen“) nach Hirschau.

Noch vor der Sanierung der Pfarrkirche hatte Pfarrer Kotz gleich nach der Übernahme der Pfarrei die „ganz verwahrloste Gottesackerkirche, die berühmte Wallfahrtkirche zu den 14 Nothelfern, die Gruft auf dem Kalvarienberg und die alte, an die Pfarrkirche anstoßende Frauenkapelle einer gründlichen Restauration unterzogen“. Bis 1849 standen am Südportal der Kirche Sandsteinstatuen mit der Schmerzensmutter Maria, dem Evangelisten Johannes und der Heiligen Magdalena. Pfarrer Kotz ließ sie auf den Kalvarienberg östlich der Gruft versetzen, wo sie noch heute stehen.

Dass er auch als Seelsorger „den regsten Eifer“ an den Tag legte, zeigen unter anderem die beiden Missionen, die er veranstaltete und noch vor seinem Abschied durch einen Hilfsprediger acht Tage Vorträge halten ließ, „um alles zu ergänzen – wie er sagte – was früher versäumt worden sein möchte.“ Eine Reihe seiner Predigten gab er im Druck heraus. Sehr segensreich war auch sein Wirken in der Schule sowohl in der eigenen Pfarrei als auch als Distriktschulinspektor, als welcher er 19 Jahre lang tätig war.

Sein „vorgerücktes Alter von 72 Jahren“, verbunden mit andauernden Leiden, bewogen ihn, sein Amt am 1. Februar 1872 niederzulegen. Er zog nach Regensburg. Am Mittwoch, 10. April 1872, verstarb er an den Folgen einer Brustwassersucht.



Im Eingangsbereich zum Gebäude „Betreutes Wohnen“ erinnert eine Gedenktafel an den Bau des Klosters für die „Armen Schulschwestern“. Von diesen wurden die Mädchen unterrichtet und die nicht-schulpflichtigen Kinder in der Kinder-Bewahranstalt betreut. Bild: u

Cremige Kürbis-Kokos-Suppe

Samtig, wärmend und perfekt für neblige Herbsttage

Herbstzeit ist Suppenzeit! Kürbissuppe ist ein echter Klassiker in der Herbstküche – wärmend, aromatisch und einfach zuzubereiten. Mit ihrem feinen Geschmack und der cremigen Konsistenz ist sie das perfekte Gericht für kühle Tage. Ob als Vorspeise oder Hauptgericht: Diese cremige Kürbis-Kokos-Suppe bringt den goldenen Herbst auf den Teller.

Zutaten
(für 2-4 Personen):

- 800 g Hokkaido-Kürbis (entkernt)
- 1 große Zwiebel
- 2 Knoblauchzehen
- 1 etwa daumengroßes Stück Ingwer (geschält)
- 1 Dose Kokosmilch (400 ml)
- 600 ml Gemüsebrühe
- 2 EL Olivenöl oder Butter
- Salz, Pfeffer, Muskat
- Etwas Kürbiskernöl
- Geröstete Kürbiskerne
- Optional: eine Prise Chili

Die Kürbis-Kokos-Suppe mit Ingwer ist das perfekte Essen für gemütliche Herbsttage. Bild: aja

Zubereitung:

1. Kürbis würfeln, Zwiebel, Knoblauch und Ingwer fein hacken.
2. In einem großen Topf Olivenöl erhitzen und Zwiebel, Knoblauch und Ingwer glasig dünsten.

3. Kürbiswürfel dazugeben und kurz mitbraten. Dann mit Gemüsebrühe aufgießen und 20 Minuten köcheln lassen, bis der Kürbis weich ist.

4. Anschließend alles fein pürieren, bis die Suppe cremig ist.

5. Kokosmilch unterrühren, mit Salz, Pfeffer, Muskat und etwas Chili abschmecken.

6. Noch einmal kurz aufkochen lassen, dann heiß servieren – mit einem Spritzer Kürbiskernöl und gerösteten Kürbiskernen.

Tipp: Besonders gut schmeckt die Suppe mit einer dicken Scheibe dunklem Bauernbrot – am besten leicht angeröstet.

Viel Spaß beim Nachkochen wünscht das Rezeptteam! (aja)

SCHLOSSBRAUEREI GEGR. 1812 HIRSCHAU

Gasthof-Metzgerei
Weich
Am Rathaus
92242 Hirschau
Telefon 09622/2276

19.10.2025
Allerweltskirwa
Frische Karpfen und Ente

Jeden 1. Samstag im Monat
Musikantenabend

MILDE GMBH

Aktuell

92274 Gebenbach
Am Weingarten 5
Tel.: 09622/7006-0

Das Team mit starken Marken

Okt. 25

STIHL

AKKU POWER.
und der Herbst kann kommenen!

€ JETZT IM SET DOPPELT SPAREN!

AS SYSTEM

AS-SYSTEM

Die kompakten und handlichen Geräte des AS-Systems eignen sich perfekt für gelegentliche Arbeiten rund ums Haus sowie die Gartenp˘ ege. Die Energie, die Sie dafür benötigen, liefert zuverlässig der Wechsel-Akku AS 2. Der Akku ist kompatibel mit allen Geräten des AS-Systems.

AKKU

AS 2 — **38 €** statt 42 €*

LADEGERÄTE

STANDARDLADEGERÄT AL 1 — **38 €** statt 42 €*

SCHNELLLADEGERÄT AL 5 — **58 €** statt 64 €*

SCHNELLLADEGERÄT AL 5-2 — **98 €** statt 109 €*

NEU

AKKU-BLASGERÄT

BGA 30 AKTION

Set **BGA 30** mit 2 x AS 2 und AL 1 — **145 €** statt 169 €

Sie sparen 67 € **

BGA 30 ohne Akku und Ladegerät — **98 €** statt 109 €

AKKU-GEHÖLZSCHNEIDER

GTA 26 AKTION

Set **GTA 26** mit AS 2 und AL 1 — **145 €** statt 169 €

Sie sparen 46 € **

GTA 26 ohne Akku und Ladegerät — **115 €** statt 129 €

AKKU-ASTSCHERE

HSA 30 AKTION

Set **HSA 30** mit AS 2 und AL 1 — **135 €** statt 159 €

Sie sparen 46 € **

HSA 30 ohne Akku und Ladegerät — **105 €** statt 119 €

NEU

AKKU-ASTSCHERE

ASA 20 AKTION

Set **ASA 20** mit AS 2 und AL 1 — **189 €** statt 219 €

Sie sparen 46 € **

ASA 20 ohne Akku und Ladegerät — **159 €** statt 179 €

** Preisvorteil beim Kauf eines Sets gegenüber dem Bezug der Einzelkomponenten.